



gräberzeit nahe und datieren den Scherben spätestens um die Zeit des 8. und 9. Jahrhunderts. Dem Fund nach wäre also bereits in dieser Zeit mit teilweiser frühdeutsch-fränkischer Rodung oder Besiedlung der Stubensandsteinhochfläche um Neuhütten (Waldenburger Bergland) zu rechnen (Dr. Kost).

Abb. 24. Topfrandstück des 8. bis 9. Jahrhunderts aus frühmittelalterlichem Rodungsgebiet um Neuhütten (Kreis Öhringen) im Waldenburger Bergland. $\frac{2}{3}$ nat. Größe. (Schulammlung Neuhütten.)

Buchbesprechungen

Gesamtübersicht über die Bestände der staatlichen Archive Württembergs in planmäßiger Einteilung. Bearbeitet von Dr. Karl Otto Müller, Regierungsrat am Staatsarchiv in Stuttgart. Heft 2 der Veröffentlichungen der Württembergischen Archivverwaltung. Kohlhammer, Stuttgart. 193 Seiten.

Zu den mit ungeteilter Freude begrüßten historischen Veröffentlichungen des letzten Jahres gehört die vorliegende Gesamtübersicht. In zahlreichen Besprechungen über diese Veröffentlichung wurde der Fleiß und das besondere Geschick des Bearbeiters in der Anordnung des schwierigen Stoffes von berufenen Männern hervorgehoben. Wir sind besonders darüber beglückt, daß dadurch Möglichkeiten gegeben sind, uns über die Bestände der staatlichen Archive zu unterrichten, ohne erst lange Anfragen machen zu müssen. Es wird kein ernsthafter Heimatsforscher unseres Gebietes ohne die Hinweise dieses Buches arbeiten können und dankbar der Vorarbeit des Bearbeiters gedenken.
R. Schumm.

Schöll, Hans Christoph, Die drei Ewigen. Eine Untersuchung über germanischen Bauernglauben. Eugen Diederichs Verlag, Jena. 170 Seiten, 18 Abbildungen. Kartoniert 4,50 R.M.

Was hier vom Verfasser verfochten wird, ist nichts Geringeres als die Behauptung dreier bis jetzt von der Forschung nicht gefannter oder jedenfalls nicht klar erkanntener Göttinnen der altgermanischen Zeit! In den drei heiligen Frauen der mittelalterlichen christlichen Kirche namens Einbet, Warbet und Wilbet will er sie erkennen als ehemalige Mondgöttin, Sonnengöttin und Erdmuttergöttin in alter Dreiheit. Dabei glaubt er u. a. in den Steindenkmälern der drei Matronen der römischen Zeit die Hauben der beiden äußeren Frauen als Sonne- und Mondsymbole ansehen zu dürfen; es sind dies aber einfach die Hauben der verheirateten Frau, wofür bürgerliche Grabdenkmäler des Rheinlandes aus der Römerzeit genaue Beweise geben, und die mittlere Gestalt ohne Haube ist eben als Jungfrau unter den dreien gekennzeichnet. Der Verfasser hat sich für seine Aufstellungen sonst den Beweis nicht leicht gemacht und zahlreichen, auf jahrelanger Such- und Wertungsarbeit beruhenden Belegstoff für seine Deutung beizubringen versucht. Die einschlägige Forschung wird sich noch im einzelnen mit diesen neuen Deutungen und Ansichten auseinandersetzen haben. So klar und eindeutig, wie Schöll diese drei „Göttinnen“ in der von ihm gesehenen Art herausstellt,